

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und bei Abnahme von 2 Blättern im Monat, bei Bestellung durch die Post 1,20 Mk., bei Bestellung durch die Post 1,30 Mk. (einschl. Porto). Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. (einschl. Porto). Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wichtigkeit der Angelegenheiten wird durch die Beschriftung der Artikel angedeutet. — Wilsdruff, den 12. November 1925.

Kriegspropaganda: Die 2. und 3. Spalten der 2. und 3. Seite der amtlichen Bekanntmachungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda werden nach Möglichkeit fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wichtigkeit der Angelegenheiten wird durch die Beschriftung der Artikel angedeutet. — Wilsdruff, den 12. November 1925.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 263. 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag 12. November 1925

Arbeits- und Wirtschaftsrecht.

Der Abgeordnete und ehemalige preussische Ministerpräsident Stegerwald hat in einer Stettiner Rede im Deutschen Gewerkschaftsbund soeben darauf hingewiesen, daß es außer dem Thema Locarno auch noch einige andere Dinge von nicht gerade unerheblicher Wichtigkeit gibt. Namentlich auch für den Arbeiter. Gerade die wichtigsten Fragen des Arbeitsrechtes stehen vor einer Entscheidung oder drängen zum mindesten zu einer Entscheidung hin. Da ist der Kampf um die Arbeitszeit — Stegerwald ist nicht für einen rein schematischen Achtstundentag, aber für Schaffung von Ordnung gegenüber der jetzigen Unsicherheit in der Richtung auf den Achtstundentag —, da ist der Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes, da ist der Referentenentwurf eines Gesetzes über die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates.

Mit diesem letzteren Gesetzesentwurf wird die Frage der wirtschaftlichen Berufsvertretungen öffentlich-rechtlichen Charakters wieder aufgerollt. Dort herrscht wirklich ein ganz bemerkenswertes Durcheinander, das auch durch den berühmten Artikel 163 der Reichsverfassung nicht gerade verkleinert worden ist. Dieser Artikel ließ alle bis dahin bestehenden Berufs- und Wirtschaftsvertretungen bestehen, also z. B. Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammern, andererseits aber auch die Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Der Artikel 163 verfügte nun daneben noch die Bildung von paritätischen Bezirkswirtschaftsräten und ihrer Spitze im Reichswirtschaftsrat, ferner die Schaffung von Betriebs- und Bezirks(arbeiter)räten, die im Reichs- und Bezirksarbeitsrat gipfeln. Eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten erfolgte aber nicht, weil eine solche gar nicht möglich ist: das sozialpolitische Interessengebiet Arbeitszeit und Lohn, Arbeitsbedingungen mannigfacher Art) läßt sich vom wirtschaftlichen Gebiet gar nicht sauber trennen; das geht ineinander über, beeinflusst einander aufs tiefste. Bekanntlich sah auch das Betriebsrätegesetz eine wirtschaftliche Mitarbeit der Arbeitnehmer an der Leitung des Betriebes vor, nicht bloß die sozialpolitische und tarifliche Interessensvertretung. Nun sind Bezirks- und Reichsarbeitsrat ebenfalls zustande gekommen wie die Bezirkswirtschaftsräte; der vorläufige Reichswirtschaftsrat war Spitze für beide Aufbauten. Unterbaut war er durch die alten schon bestehenden Wirtschaftsorganisationen, Berufsvertretungen usw. Daher erledigte er auch Aufgaben sozialpolitischer Art ebenso wie die rein wirtschaftlichen.

Organisatorisch soll nun hinsichtlich des Unterbaus an dem bisherigen Zustand in zweifacher Form festgehalten werden, indem nämlich jene Verbände bzw. Kammern usw. die ständigen und die nichtständigen Mitglieder des neuen Reichswirtschaftsrates in Vorschlag bringen. Im ganzen wird aber die Zahl der Mitglieder sehr erheblich eingeschränkt und die gesamte Arbeit in die Ausschüsse verlegt. Verfügt ist der Entwurf der Regierung dadurch, daß die von ihr zu ernennenden Mitglieder — und zwar der ständigen wie der nichtständigen — verhältnismäßig höher ist als bisher. Dafür soll aber der Arbeit des Reichswirtschaftsrates dadurch größeres Gewicht verliehen werden, daß er das Gesetzesvorschlagsrecht erhält, seine Gutachten auch bei abweichender Stellung der Regierung dem Reichsrat und Reichstag übermitteln dürfen und dort mündlich durch ein Mitglied des Reichswirtschaftsrates vertreten werden können. Ein besonderer Ausschuss zur Untersuchung tatsächlicher Verhältnisse — früher nannte man das Enquetekommission — soll die verfassungsmäßigen Rechte eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses erhalten.

Es existieren bereits viele einschlägige Organisationen und mit der Bildung von Bezirkswirtschaftsräten erklären sich viele Seiten nicht ganz einverstanden, auch nicht mit dem Ausbau des Arbeiterräteystems nach oben hin. Es wird gesagt, diese Neubildungen würden zu den Gewerkschaften in starke Konkurrenz treten und lägen schon deshalb nicht im Klassenmäßigen Interesse der Arbeiter, die aus den Konflikten zwischen Betriebsräten und Gewerkschaften gelernt hätten.

Stegerwald regte in seiner Stettiner Rede auch ein härteres Hineinnehmen der Arbeitgeber in die Handwerks- und die Landwirtschaftskammern an. Das ist ein Gedanke, der bei dem weit engeren Zusammenarbeiten von Unternehmer und Arbeiter gerade in diesen Wirtschaftszweigen erwägbar erscheint, z. T. übrigens in dem Entwurf eines neuen Handwerkskammergesetzes bereits für die Gehilfen vorgesehen ist.

Sache der Verufenen ist es, zu prüfen, wie weit sich bei allen diesen Fragen das Organisationsbedürfnis mit der Schonung der Freiheit des einzelnen und dem Wirtschaftsinteresse deckt.

Konferenz der Länderminister.

Löbe bei Hindenburg.

Berlin, 10. November. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den aus Amerika zurückgekehrten Reichspräsidenten Löbe. Dieser berichtete dem Reichspräsidenten über die Eindrücke von der Interparlamentarischen Tagung in Washington und besprach mit ihm ferner die innerpolitische Lage. Auch sollen Erwägungen über den Termin der Reichstagsauflösung angestellt worden sein. Die Beratungen über die Antwort der Reichsregierung auf die letzte Entlassungsnote der Pariser Völkervereinigung stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die Innenminister der deutschen Länder sind heute hier mit der Reichsregierung nochmals zu einer Konferenz zusammengetreten, um zu der Antwort Stellung zu nehmen. An der Konferenz nimmt auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held teil, weil die Forderungen der Völkervereinigung über die Landespolizei besonders für die bayerische Staatspolizei in Frage kommen sollen. Die Einigung der Länderminister soll unzweifelhaft sein, so daß man mit sofortiger Abendung der deutschen Antwort rechnet. Reichspräsident v. Hindenburg tritt heute abend seine Reise nach Süddeutschland an.

Reichspräsident Löbe hat den Ministerrat des Reichstages auf Donnerstag einberufen, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages zu entscheiden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, erscheint eine Veragung des Reichstages vor dem 19. November, dem ursprünglich bei der Verlegung in Aussicht genommenen Termin, schon deshalb nicht möglich, weil in den Tagen vorher die Parteitage des Zentrums und der Deutschnationalen stattfinden. Es kommt nunmehr in Frage, ob der Reichstag zum 19. oder zum Montag, den 23. November berufen werden soll.

Erleichterungen in Aussicht?

London, 10. November. Verschiedene Londoner Blätter bringen Mitteilungen über zu erwartende Maßnahmen der Alliierten, die angeblich aus diplomatischen Kreisen stammen. Danach wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Alliierten die Wiederkehr des Waffenstillstandes, den 11. November, zur Veröffentlichung von Erleichterungen im besetzten deutschen Gebiet benutzen. Diese Erleichterungen würden jedoch kaum von der großen deutschen Öffentlichkeit gewürdigt werden, wenn ihr dies nicht im einzelnen durch eine amtliche Mitteilung oder eine Ministerrede erklärt würde. Dr. Stresemann werde vielleicht das letztere Verfahren vorziehen. Eine solche Mitteilung könnte dazu beitragen, die Besorgnisse zu zerstreuen, die durch die letzte alliierte Entlassungsnote geweckt wurden. In Berlin sei man offensichtlich von der alliierten Anregung, daß die deutsche Regierung selbst Vorschläge formulieren soll, überrascht und unangenehm berührt. Man nehme in Berlin an, daß dieses Verfahren wieder bedauernde Verzögerungen bedeute. Aber dies sei sicher nicht von den Alliierten beabsichtigt. Ob an diesen Mitteilungen etwas Wahres ist, muß sich zeigen.

London, 10. November. Wie Reuters erfährt, wird der König von England voraussichtlich am 1. Dezember, an dem für die Unterzeichnung der Locarnoverträge vorgesehenen Tage, den Unterzeichnern ein Bankett im Buckingham-Palast geben. Es werden im ganzen etwa 36 Persönlichkeiten, darunter die Außenminister der beteiligten Staaten, erwartet.

London in Erwartung des 1. Dezember.

London, 11. November. In London werden alle Vorbereitungen getroffen zu der festlichen Ausgestaltung des 1. Dezember, des Unterzeichnungstages der Locarnoverträge. Am Abend des 1. Dezember soll im Buckingham-Palast ein großes Bankett beim Königspaar stattfinden, wo zum erstenmal nach dem Kriege Deutsche erscheinen werden. Das berühmte goldene Tafelschiff der Königsfamilie soll bei Tisch gereicht werden. Keine Ausgaben sollen gescheut werden, um diesem Tage festlichen Glanz zu verleihen.

Das Guildhall-Bankett.

Der Trunk aus dem goldenen Liebesbecher. In London hat in der Guildhall aus Anlaß des Besuchs im Amte des Bürgermeisters von London das alljährliche große Festessen stattgefunden. An dem Bankett nahmen teil die Völkervereinigung und Gesandten der auswärtigen Mächte, darunter der deutsche Völkervereinigung Dr. Stamer, dem eine besonders warme Begrüßung zuteil wurde und dem der neue Lord-Mayor mit ganz besonderer Herzlichkeit und lauter Hand

Mussolini kommt zur Unterzeichnung nach London.

Paris, 11. November. Mussolini hat jetzt auf das Telegramm des französischen Außenministers geantwortet. Zum Schluß erklärt er, er werde sich zur Ratifizierung des Paktes nach London begeben und das Vergnügen haben, dort erneut mit Briand zusammenzutreffen.

Belgien braucht keine Reparationskohle.

Brüssel, 11. November. Die belgische Regierung hat die Bestellung deutscher Reparationskohle auf Grund des Dawes-Planes eingestellt. Wie die Blätter ausführen, hatten sich die belgischen Kohlenabnehmer stets direkt an die deutschen Gruben gewandt, da diese die Kohlen billiger geliefert hätten als die Reichsregierung sie der belgischen Regierung geliefert habe.

Noch immer Kriegsgerichtsurteile.

Paris, 11. November. Das Kriegsgericht in Amiens hat gestern den deutschen Obersten Weide vom 56. Infanterieregiment und Leutnant Schulz vom 17. Artillerieregiment in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Der Oberst soll 1914 in einem Gut bei Bethoncourt zwölf Einwohner der Dorschaft zur Deckung seiner Truppen beunruhigt haben. Mehrere wurden dabei von französischen Kugeln getötet. Bethoncourt und das in der Nähe gelegene Dorf Alaincourt sollen auf Befehl des Obersten niedergebrannt worden sein. Die gegen Leutnant Schulz erhobene Anklage lautet dahin, daß er im September 1914 einen französischen Pächter erschoss und dessen Gut seinen Mannschaften zur Plünderung überlassen hat.

Das Handwerk zur Preislenkungsaktion Eine Besprechung mit dem Reichskanzler

Berlin, 11. November. Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg Vertreter des Reichsverbandes und des deutschen Handwerks- und Gewerbelammergebietes zu einer Aussprache über die Maßnahmen, die insbesondere von den Handwerks- und Gewerbelammern und den Fachverbänden des Handwerks bisher eingeleitet worden seien. Ein abschließender Bericht wird der Reichsregierung in ganz kurzer Zeit zugehen. Bei der Besprechung kam erneut zum Ausdruck, daß eine wirksame Bekämpfung der Teuerung nur durch das Zusammenarbeiten und eine Beschäftigung aller an der Wirtschaft beteiligten Kreise erreicht werden könne. Der Reichskanzler betont, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, Sondermaßnahmen gegen irgendeinen Berufsstand zu ergreifen. Die Preislenkungsaktion erstreckt sich vielmehr auf alle Berufsstände und hat die Befestigung aller Hemmungen zum Ziele, die einer gesunden Preispolitik vorläufig noch entgegenstehen.

Vor Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 11. November. Wie die „Morgenblätter“ melden, hat der politische Delegierte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Prondzynski, gestern dem deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär z. D. Lewald, die deutsche Überlegung der neuen polnischen Zolltarifordnung vom 30. Oktober d. J. überreicht. In der anschließenden Besprechung wurde einer polnischen Anregung entsprechend für Ende der Woche eine weitere Zusammenkunft in Aussicht genommen, in der das Programm für die weiteren Verhandlungen vereinbart werden soll.

Ein Attentatsplan gegen den serbischen König.

Eigener Fernsprechiens des „Wilsdruffer Tageblattes“. Belgrad, 11. November. Auf den serbischen König, der einige Tage nach Galatz reiste, war ein Attentat geplant. Ein rumänischer Soldat sollte eine Bombe in den Wagen des Königs werfen. Der Plan wurde jedoch verraten.

schüttelte. Außerdem waren anwesend die Mitglieder der Regierung, die Chefs der Land-, See- und Luftstreitkräfte und eine große ansehnliche Gesellschaft mit Damen. Chamberlains Eintreffen war das Signal für laute Hochrufe von seiten aller Anwesenden, die sich erhoben hatten und ihm einen begeisterten Empfang bereiteten.

Im Verlaufe des Banketts hielt Chamberlain eine Rede, in deren Mittelpunkt die Verhandlungen von Locarno standen. Chamberlain sagte hierbei: Wenn die Ergebnisse von Locarno mit so allgemeiner Zustimmung begrüßt worden seien, so sei das deshalb

Gehen, weil die Beiträge von Locarno einem von der ganzen Welt tiefgefühlten Bedürfnis entsprechen. Er vertraut darauf, daß die Locarno-Verträge von den sämtlichen beteiligten Mächten unterzeichnet werden würden. Denn sein Staatsmann Sinne vor der Geschichte die Verantwortung dafür übernehmen, daß er den Wächter der Hoffnung, den die Ergebnisse von Locarno darstellen, zurückgewiesen habe. Die Welt bedürfte des Geistes von Locarno, und diese Konferenz sei ein Anfang und nicht ein Abschluß gewesen. Er hoffe, der Geist von Locarno werde auch in der chinesischen Konferenz gegenwärtig sein, die dem Fernen Osten schließlich den Frieden bringen werde.

Während des Guildhall-Banketts sah der deutsche Botschafter Dr. Schomer zur Linken Chamberlains. Bei der Zeremonie der Ausrückung des Trinkpals reichte der deutsche Botschafter Chamberlain den Pokal, der den Deckel hob und sich in gewohnter Weise verbeugte, während der deutsche Botschafter trank. Hierauf übergab Dr. Schomer den Pokal in Übereinstimmung mit dem gewohnten Brauch wieder Chamberlain.

Die dramatische Liebesbetschzene.

Die gesamte Londoner Presse veröffentlicht an herbortagen der Stelle, mit Bildern vom Guildhall-Bankett, die den deutschen Botschafter Schomer zur Seite Chamberlains sitzend darstellten, die Worte des britischen Außenministers: „Ich habe heute aus dem Liebesbetsch mit dem deutschen Botschafter getrunken. Mögen unsere Nationen morgen tun, was er und ich heute abend getan haben.“

„Daily News“ spricht von einer dramatischen Szene. „Daily Graphic“ schreibt, die Diplomatie Chamberlains habe die Grundlage eines dauerhaften Friedens in Westeuropa gelegt.

„Daily Mail“ bezeichnet den Trunk Chamberlains und Schomers aus dem goldenen Liebesbetsch als das Hauptereignis des Banketts. Zahlreiche Anwesende hätten daran gedacht, daß bereits in drei Wochen eines der bedeutendsten Ereignisse seit dem Waffenstillstandsgefecht werden solle, nämlich die Unterzeichnung des Friedenspactes von Locarno, durch den Deutschland wieder in volle freundschaftliche Beziehungen und Gemeinschaft zu den alliierten Nationen trete.

„Daily Express“ bezeichnet die Liebesbetschzene zwischen Chamberlain und dem deutschen Botschafter ebenfalls als dramatisch. Das Blatt bemerkt, zwei Wochen Locarno hätten mehr für den Ruf Chamberlains getan als 30 Jahre aktiver Beteiligung an der inneren Politik Großbritanniens.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ schreibt: Sowohl Chamberlain als auch Schomer seien augenscheinlich durch die Bedeutung des Zwischenfalls gereizt gewesen, und es sei Chamberlain vorbehalten gewesen, in seiner Rede die Hoffnung auszubringen, daß, was beide gestern getan hätten, ihre beiden Nationen morgen tun möchten.

Englands Luft- und Seestreitkräfte.

Was in der Guildhall noch gesagt wurde.

Auf dem Bankett in der Guildhall gab der Staatssekretär für Luftfahrtwesen einen Überblick über die englischen Luftstreitkräfte. Er hob hervor, daß während der letzten zwölf Monate die britische Luftverteidigung wesentlich verstärkt worden sei, und zwar nicht nur in ihrer Zahl und Ausrüstung, sondern auch durch Auskultation der Territorials mit Flugzeugen. Von Jahr zu Jahr werde der Standard des Personals mit der Ausrüstung verbessert. Bisher habe das Fliegen, die größte Erfindung des 20. Jahrhunderts, der Welt wenig mehr gebracht als die Luft den furchtbarsten Formen der modernen Kriegführung zu eröffnen. Aber er habe die Hoffnung, daß mit dem neuen Abkommen von Locarno eine neue atmosphärische Bedingungsform sich ausbreiten werde, die die Wolken des Krieges zerstreuen und einen heiteren und klaren Himmel erscheinen lassen werden. Der Erste Seeflord, Lord Beatty, sprach über die Flottenpolitik der Regierung. Diese Politik ginge dahin, eine Anzahl von Kreuzern für den Schutz der britischen Überseegebiete und der Seeverbindungen des Reiches zu besitzen, von denen die Sicherheit und der Bestand der verschiedenen britischen Völker abhängig ist. Die Admiralität sei von der Regierung mit der Durchführung dieser Politik verantwortlich betraut worden. Die Admiralität könne der Behauptung, daß die Zahl der englischen Kreuzer unangemessen hoch sei, nicht zustimmen.

Kleine Nachrichten

Die deutsche Automobilindustrie

Berlin, 10. November. Der Reichsverband der Automobilindustrie teilt mit, daß die Automobilindustrie entgegen anderslautenden Nachrichten nach wie vor der Ansicht ist, daß die Automobilindustrie in diesem Jahre unbedingt stillstehen muß. Die Automobilindustrie wird gerade durch die Ausstellung vom 16. November bis zum 6. Dezember zeigen, daß sie den von verschiedenen Seiten immer behaupteten technischen Vorsprung des Auslandes, soweit er überhaupt vorhanden war in jeder Beziehung eingeholt hat. Die diesjährige Ausstellung wird die größte aller bisher stattgefundenen sein. Der Herr Reichspräsident wird die Eröffnung der Ausstellung persönlich vornehmen.

Hilfe für die Wohnungsnot im Osten.

Berlin, 10. November. Der Ausschuss des Preussischen Landtages nahm heute einen Antrag an, noch dem auf das Staatsministerium eingewirkt wird, im Hinblick auf die ganz außergewöhnlich frühen Wohnungsnotstände in den Provinzen Oberschlesien, Niederschlesien, Grenzmark Posen-Westpreußen, Regierungsbezirk Köslin und Westpreußen mit größter Beschleunigung erhöhte Mittel zur Behebung dieser Not zur Verfügung zu stellen. Annahme fand weiter ein Zusatzantrag, nach dem auch auf die Reichsregierung eingewirkt werden soll, sich an der Befreiung der Wohnungsnotstände durch Bereitstellung ausreichender Mittel zu beteiligen.

Ein neuer Hochverratsprozess.

Leipzig, 10. November. Ein umfangreicher Hochverratsprozess begann heute vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen, Verheimlichung mehrerer Waffenlager und unerlaubten Wasserverschlusses haben sich die Arbeiter Paul Kühn, der Bauarbeiter Michael Kazmierczak aus Leipzig und der Kraftwagenführer Walter Benzmann aus Berlin zu verantworten. Im Oktober 1923 wurden die Angeklagten Kühn und Kazmierczak nach Berlin berufen. Dort erschienen sie in der Zentrale der R. V. D. und gaben ein Patent ab, wofür sie 300 Mark erhielten. In diesem Patent sollen angeblich Sprengstoffe enthalten gewesen sein. Dem Angeklagten Benzmann wird zur Last gelegt, sich am Sprengstoffpatent anlässlich der Deutungsbeile am 1. Mai 1924 in Potsdam beteiligt zu haben. Auch hat er an dem Wasserverschlüssen in Berlin teilgenommen. In dem Prozess sind über 20 Zeugen geladen, u. a. auch der aus dem Tscheloprozess bekannte Reumann, Kraftwagenführer Mörsner sowie der frühere Lokomotivführer Bozenhardt, der sich zurzeit in der Gefangenenanstalt Brandenburg befindet. Den Vorsitz führt Reichsgerichtsrat Heitner.

Die Stuttgarter Reise des Reichspräsidenten.

Stuttgart, 10. November. Der Staatsanzeiger widmet dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, zu seinem morgigen Besuch bei der württembergischen Regierung einen herzlichen Begrüßungsartikel, in dem es zum Schlusse heißt: „Wenn sich jetzt Stuttgart nicht in dem prächtigen Gewande zeigen kann wie in den Tagen des Frühling und Sommers, so wird doch auch an kalten Novembertagen in dem begeisterten Empfang, den das Schwabenland dem Reichspräsidenten bereiten wird, die Wärme des Gefühls zum Durchbruch kommen, das wir dem verehrten Gast entgegenbringen. Es wird die Treue sich betätigen, mit der Württemberg zum Reiche und zu dem Manne steht, der ihm zum Symbol der Einheit des Reiches geworden ist.“

Neues aus aller Welt

Anfang des Postverkehrs im Deutschen Reich. Die Zahl der Postbediensteten betrug Ende September 1925 848 719. Dies bedeutet einen Zuwachs von 3930 Stellen gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Postdiensten zusammen sind im Monat September 44 228 000 Buchungen über 9 497 312 000 M. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 7 405 214 000 Mark. Das durchschnittliche Guthaben der Postbediensteten belief sich auf 547 704 000 M.

Explosion eines Badofens. In einer Baderet in Neudölln explodierte infolge Ansammlung von Dampfassen der Badofen, wodurch die Scheinwerferbrücke zertrümmert wurde. Die gerade vorbeigehende Schülerin Maria Kieper wurde durch Glasplitter leicht verletzt.

Bereinigtlicher Luftverkehr. Sicherem Verneher nach ist zwischen der Junkers-Luftverkehrsgesellschaft und dem Aero-loyd ein völliges Einverständnis über eine Fusion beider Unternehmungen erzielt worden. Die neue Gesellschaft wird eine reine Verkehrs-gesellschaft sein. Eine Beteiligung der öffentlichen Hand ist bestimmt in Aussicht genommen, die Form steht aber noch nicht fest.

Ein Sägewerk eingestürzt. Das große Riese Sägewerk, das der Stadt Hagenburg gehört wurde durch ein Großfeuer in wenigen Stunden vollkommen vernichtet. Außer den umfangreichen Holzvorräten verbrannten sämtliche Maschinen und die Kraftwagen des Werkes. Auch das Wohnhaus der Fabrikging in Flammen auf. Das Unternehmen war nur gerint verichert.

Für die Naturschutzparkebetreibungen in Preußen. dem Verein Naturschutzpark hat Preußen in Würdigung einer Bestrebungen die Veranstaltung einer Loterie ermöglicht, deren Ergebnis den Verein in den Stand setzen wird, seinem Ziel wieder erheblich näherzu rücken und seine Parkgebiete in der Rheingebirge Heide und u den hohen Tauern im Salzburger Land zu erweitern.

Verlobung im Fürstentum Schaumburg-Lippe. Die Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, einzige Schwester des Fürsten Adolf, hat sich mit dem Prinzen Christian zu Schaumburg-Lippe, dem ältesten Sohn des Prinzen Friedrich, Herrn der Fideikommiss-herrschaft Rosshof, verlobt.

Wieder zwei Todesopfer auf See. „Friedrich Heinrich“, auf der See „Friedrich Helmut“ in Lindfort (Nahgebiet), auf der erst dieser Tage durch Schlagwetter zwei Bergleute getötet wurden, haben sich wieder zwei tödliche Unfälle ereignet. Ein Maschinist wurde von einer Grubenlokomotive erdrückt, ein Anreicherer stürzte unglücklich vom Gerüst, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

104 Jahre alt. Die in Emfen bei Lüneburg wohnende Frau Johanne Prigge vollendete dieser Tage ihr 104. Lebensjahr. Sie wurde 1821 in Hamburg geboren, verheiratete sich 1845 und wurde mit 70 Jahren Witwe. Die Greisin erfreut sich einer außerordentlichen Mäßigkeit, jeht ohne Stod und lebt ohne Augenklase. Sie lebt seit ihrer 75jährigen Tochter und verheiratet dort noch die Nichte.

Bamberg, die Stadt der Kirchen. Die ehemalige Dominikanerkirche in Bamberg, die bis zum Jahre 1918 für militärische Zwecke verwendet worden war, wird jetzt wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung als Mittelschul-church zugeführt. Das etwa 50 000 Einwohner zählende Bamberg erhält damit seine dreizehnte katholische Kirche.

Von Bismarcken angefallen. In den Wasserläufen des bayerisch-österreichischen Grenzgebietes ist seit den letzten Jahren die Bismarcke wieder aufgetreten und hat sich roh aller Abwehrmaßnahmen ersicherend ver-nahert. Bei dem Walfahrtsort Neustadt wurde der Fischerohn Sergel beim Aufnehmen der Fischereien von einem starken Rudel Bismarratten angefallen und konnte sich nur mit mehreren Wunden und nachdem er zwei von den Tieren erschlagen hatte, in Sicherheit bringen.

Verhaftung einer böhmischen Brandlegersbande. Eine organisierte Brandlegersbande wütete in der letzten Zeit in Tschechien. Es wurde eine Reihe von Bränden gelegt, wobei es sich durchweg um in großem Maße vorbereitete Spekulationen auf die Versicherung handelte. Die Bande versam für jeden Brand von den Interessenten 5000 Kronen; die Versicherungsgesellschaften erlitten einen Millionen-schaden. Jetzt endlich ist die Bande verhaftet worden, sie aus nicht weniger als 150 Mitgliedern besteht.

Eine neue Moselbrücke. In Anwesenheit von Vertretern des Oberpräsidiums der Rheinprovinz, der Regierung zu Trier und Koblenz und anderer Behörden wurde in Treis die neue Moselbrücke, die Treis und Carden verbindet, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Gesamtkosten des Bauwerkes, das sich als eine Betonbogenbrücke darstellt, belaufen sich auf etwa eine Millio-nen Mark, die aus dem Ertrage des Brückengeldes verzinst und gelöst werden sollen.

Mottenarbeiter in einem Tunnel überfahren. Im Rönheider Eisenbahntunnel im Rachen Wald ereignete sich ein schweres Unglück. Als ein von Rachen kommender Schnellzug nach Herbesthal den Tunnel durchfuhr, traten die in dem Tunnel arbeitenden Mottenarbeiter halt in die Nische auf das Nebengleis. Durch den starken Quasim der Lokomotive gewahrten sie nicht, daß auf dem Nebengleis aus entgegengekehrter Richtung ein Güterzug herankam. Von diesem wurden zwei Arbeiter getötet. Einem dritten wurden beide Beine abgefahren. Sein Befinden ist be-sorgniserregend.

Beim Spielen mit Streichhölzern verbrannt. Der vierjährige Sohn eines Apothekers in Osterfeld (Kreis Merfeld) legte beim Spielen mit Streichhölzern sein

Knaggen in Brand und erlitt so schwere Verbrennun-gen, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstarb.

Generaloberst Günther Graf von Kirchbach gestorben. In Blankenburg ist der Generaloberst Günther Graf von Kirchbach gestorben. Der Verstorbenen hat den Krieg 1870/71 beim Gardefüllierregiment mitgemacht, war später Kommandeur des zweiten Garderegiments zu Fuß und stand an der Spitze des fünften Armeekorps in Polen das schon sein Vater im Kriege 1870/71 kommandiert hatte. Bei Ausbruch des Krieges war er Präsident des Reichsmilitärgerichts und trat bei der Mobilisierung an die Spitze des zweiten Armeekorps. Als kommandierender General dieses Korps wurde er in der Schlacht bei St. Quentin verwundet und übernahm nach seiner Ge-nehung zunächst ein Armeekorps im Osten, dann die achte Armee und war bei Schluß des Krieges Oberbefehls-haber der Heeresgruppe Kiev.

Hoher Schneeeis im Schwarzwald. Seit Sonntag fällt im Hochschwarzwald reichlich Schnee. Die Vergänge vom Feldberg, Herzogenhorn, Velchen tragen erstmals eine geschlossene 15 Zentimeter hohe Schneedecke. Da der Schneefall andauert, ist die Ausnahme des Wintersport-verkehrs in die Wege geleitet.

Zwei Fallschirmspringer in der Donau ertrunken. In der Nähe von Pantsova an der Donau sind zwei Reichsdeutsche, die in einem Fallschirm eine Weltreise un-ternommen haben, in die Wellen eines Schleppers geraten und haben in der Donau den Tod gefunden. Der Schlep-per sandte sofort ein Rettungsboot aus, das jedoch nur das leere Boot bergen konnte. In dem Boot befanden sich einige Kleidungsstücke mit den Ausweispapieren, aus denen hervorgeht, daß es sich um den 23jährigen Kölner Journalisten Peter Ungari und den 27jährigen Medi-ziner Rudolf Müller aus Köln handelt. Die Ab-findung der Donau verlief bisher erfolglos.

Deutsche Kriegergräber durch Faschisten geschändet. Wie nachträglich zu dem Faschistenüber-fall in Brunnegg in Südtirol bekannt wird, ist bei dieser Gelegenheit auch der Friedhof der gefallenen Deutschen und Österreichischer vornehmlich von den Faschisten geschändet worden. Das am Eingang des Friedhofes befindliche Denkmal wurde beschädigt und die Inschriften mit Farbe überstrichen. Die Denkmäler des heiligen Michael und eines verwundeten Kriegers wurden zertrümmert. Die auf den Denkmälern angebrachten reichsdeutschen, bayeri-schen und österreichischen Farben wurden besudelt und auf sie Faschistenabzeichen gemalt.

Museumsdiebstahl in Sofia. Ein schwerer Diebstahl wurde in der Münzabteilung des Altertums-museums in Sofia begangen. Zwei der wertvollsten Münzsammlun-gen, die aus der Zeit Philipps von Mazedonien und Alexander des Großen sowie aus dem Mittelalter stam-men, wurden entwendet. Der Wert der gestohlenen Sammlun-gen übersteigt eine Million Lewa. Nach den Dieben wird eifrig geforscht.

Zum sechzigstenmal verheiratet. In Kairo ist gegen den Fürsten Asaoui bei Anlage erhoben wor-den, weil er sich auf Grund gefälschter Schei-dungsurkunden zum sechzigsten Male verheiratet hat. Die zahlreichen Ehegeschickungen des betagten Herrn erstrecken sich über einen Zeitraum von 15 Jahren.

Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 11. November 1925.

Wertblatt für den 12. November.
Sonnenaufgang 7¹⁸ | Mondaufgang 2¹⁸ B.
Sonnennuntergang 4¹⁰ | Monduntergang 9¹² M.
1756 v. Schornhorst geb. — 1912 Einweihung der Talperre bei Wauer in Schlesien.

1. Heimatschutz-Vortrag: „Der deutsche Wald“. Auf be-sondere Einladung des hiesigen Vereins für Natur- und Heimat-liebe kommt der Landesverein für Heimatschutz auch in diesem Jahre wieder mit einer Vortragsreihe nach Wilsdruff. Sie wurde gestern abend im „Wald-Tasche“ eröffnet von Herrn Lehrer Reizer (Dresden) mit einem Lichtbildvortrag „Der deutsche Wald“. Danksworten an den Landesverein als Veranstalter schickte Herr Oberlehrer Kühne als Vorsitzender des hiesigen Vereins einen herzlichen Gruß an die naturfreundlichen Besucher und den Vortragenden voraus. Der Wunsch nach früherem Be-ginn der nächsten Vorträge wurde mit großer Mehrheit abge-lehnt. Und dann folgte die wunderbare Menge dem Vor-tragenden hinein in den deutschen Wald. Eine lange Reihe fordenprächtiger Lichtbilder zeigte seine Schönheit. Die Liebe zum Walde liegt dem deutschen Volk im Blute. Unsere Vor-fahren verehrten ihre Götter im Eichenhain, der deutsche Mär-chenschatz wurde im Walde gehoben, für Dichter und Maler ist er eine Fundgrube, allen Menschen eine Stätte der Erquickung und Erholung. Unser aller Schicksal steht nach dem Walde. Wir lieben den heiteren lichten Frühlingswald und den verzauberten Winterwald, den ersten Kiefernwald und den scharf um sein Leben ringenden Kiefernwald in der alpinen Hochregion. Wir suchen des Waldes Schatten und Kühle in des Sommers Glut-hitze und bewundern sein prachtvoll-buntes Kleid, wenn Malet „Lied des Wälsel“ geführt. Seine Schönheit gewinnt uns in seinen Bann, es nun im Osten das erste Frühlings aufsteigt, ob die Mittagszeit alles in Glanz und Sonne taucht, im Abend-dämmer leis die Wälder rauschen oder die Nacht gespensisch ihre Schatten niedersinkt. Freilich der echte Wald ist heute zur Selten-heit geworden. Was wir heute Wald nennen, das ist der Forst, eine Kulturlandschaft des Forstmannes, in der unter Ausnutzung des der Pflanze eigenen Lichtwunders möglichst altes Stammholz erzeugt wird. Die neueste Forstwirtschaft lehrt aber zum Wilsch-walde, zum ursprünglichen Naturwalde zurück, um Schädlings- und anderen Gefahren zu begangen. Ein jeder Baum hat seine Seele, um ihn rauft sich die Sage. Der Nationalbaum der Deut-schen ist die Eiche, während das Herz der Urabime an der Linde hängt. Und wenn die Birke der Lieblingsbaum der Elben ist, haben auch Buche, Tanne, Fichte, Lärche, Kiefer usw. ihre besonderen Freunde. Wo der Wald dem Tode geweiht ist, ver-siegt die Quelle der Fruchtbarkeit. Albanien und Griechenland werden aus diesem Grunde teilweise zur Debe, Syrien zur Wüstenei. Deshalb, du deutsches Volk, „Erhalte den Wald und er wird dich erhalten.“ — Großes Interesse fanden die herrlichen Lichtbilder und reichlicher Beifall wurde dem Vortragenden für seine Ausführungen zuteil. Nächsten Dienstag bringt der in bester Erinnerung stehende Oberlehrer Paul Bernhart (Dresden) die Fortsetzung seines im Vorjahre gehaltenen Vortrages: „Ge-fiederte Räuber“. Wer den geistigen Vortrag nicht befaßt, wird besonders darauf hingewiesen, daß er wirklich etwas ver-säumt hat, und daß ihm immer mehr entgeht, wenn er die näch-

ten di-
kommt.
von G
schlech
hören
lich di
teerde
tisch e
Z
vor de
fung i
Sohn
Meiste
Mitt
Re
gen
bauer
das K
lehter
bei ju
Z
im „L
wald
spiele.
In all
geföh
Ang“
Spielb
ollen
Befud
hat be
genom
Bühn
Bühn
denle
Seele
ihrer
men o
vater
Dritt
zu me
der G
heilig
Petra
Wils
ginn
soll b
sch b
Ehrst
groß.
Noe
hebet
(Wf.)
oermi
betan
Betti
lein
inf
der
weite
ungr
stelte
Wils
Gast
nach
Mitt
beite
Papi
Heid
Verb
möl
günst
arbei
räum
die
Die
Weg
Am
preu
win
Bau
der
dies
fleis
Nur
nilt
Rell
ung
a b
des
trag
logb
Gen.
Folg
Wils
vatur
feine
quer
Ri
man
schle
druf
mit
Dre
wiel
früh
Bec
um
sch
Effe
erlit

ken vier Dienstage nicht in die Vorträge des Heimathuges kommt.

Fußweg-Erneuerung. Der Fußsteig an der Bahnhofstraße von Fantes Bräde bis zu Benediz, der bei Regenwetter in sehr schlechtem Zustande war und manches böse Wort der Passanten hören mag, wird jetzt erneuert. Zur Pflasterung langen freilich die Geldmittel nicht, aber es kommt ein sogenanntes Kalkteerfahren zur Anwendung, das sich anderwärts als sehr praktisch erwiesen hat. Hoffentlich bewährt es sich auch hier.

Meisterprüfung. Bei der am 10. November in Meissen vor der Meisterprüfungscommission stattgefundenen Meisterprüfung im Tischlerhandwerk unterzog sich auch Herr Walter Rast, Sohn des Tischlermeisters Hermann Rast in Wilsdruff, der Meisterprüfung und bestand dieselbe. Wir wünschen ihm viel Glück für sein weiteres Fortkommen.

Gesangstheater. Es sei auch heute noch einmal auf das Konzert des Gesangsvereins „Anatree“ nächsten Sonnabend hingewiesen. Die Firmen Urbas & Reiffbauer (Inh. Herr Reiffbauer), Dresden, hat dem Verein einen Klavier kostenlos für das Konzert zur Verfügung gestellt. Genannte Firma lieferte in letzter Zeit einige ausgezeichnete Klaviere in unsere Stadt und hat sich dadurch außerordentlich günstig hier eingeführt.

Theater im „Löwen“. Mittwoch den 18. November findet im „Löwen“ ein einmaliges Gastspiel der Theaterdirektion Oswald Wolf (Meißen), künstlerischer Leiter der Meißner Festspiele, statt. Zur Aufführung kommt Max Mells „Apostelstück“. In allen größeren Städten ist es bereits mit großem Erfolg aufgeführt worden, auch in Dresden. Darüber berichtet der „Tag.“: Max Mells „Apostelstück“ ist im Sommer auf der Festspielbühne Mariagzell in Oesterreich viel gegeben worden. Aus allen österrichischen Alpenländern und aus Wien strömten die Besucher herbei. Das Neuländner Schauspielhaus in Dresden hat das Werk als erste reichdeutsche Bühne in seinen Spielplan angenommen. Ein ernstes, schönes Werk, das namentlich dem Bühnenoffizianten willkommen sein wird. In der Reihe der Bühnenwerke der Gegenwart eine bestrebende Erscheinung. Man denke: keine Liebesknechte, kein Daseinskrampf, keine Zerfaserung der Seele. Eine Handlung von äußerster Einfachheit und doch in ihrer Gesamtwirkung edel und bedeutend. Zur Winterszeit kommen auf einen einsamen Hof im Gebirge, wo nur ein alter Großvater und seine 17-jährige Enkelin, ein unschuldiges, ländliches Dörfchen, haufenweise wilde, verwogene Gesellen in der Wäld, zu werden und zu rauben, gewillt, die Welt mit der neuen Lehre der Gewalt zu beglücken. Das Mädchen, vom Glauben an die heiligen Evangelien erfüllt, hält die Mordbrenner für die Apostel Petrus und Johannes, die wieder auf der Erde wandeln. Und während dem ländlichen Mädchen und den rauhen Gesellen demütigt ein heimliches Ringen. Besiegt von der ländlichen Einfachheit des Mädchens und von der Größe ihres Glaubens stellen sich die Fremden erschüttert und beschämt aus der Hütte. Mit Ehrfurcht und Ehrung sieht man das Spiel. Der Beifall war groß.

Steuerebetag des Finanzamtes Rostau. Montag den 16. November von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr wird ein Steuerebetag für Umsatz-, Vermögens- und Gewerbesteuer abgehalten. (Vgl. Amtl.)

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 25. bis 30. Oktober 1925 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage hat auch in dieser Berichtswoche keine Besserung erkennen lassen. Der Mangel an Betriebskapital und an Aufträgen führte in verschiedenen Industriezweigen und Berufsgruppen, vor allem aber in der Holzindustrie, in der Metallindustrie, sowie in der Leder- und Holzindustrie zu weiteren Betriebs einschränkungen und Entlassungen. Dauernd ungünstig blieb die Lage für kaufmännische und Büroangestellte, und nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten boten sich für Bahnangehörige, Musiker und für Bedienungspersonal im Gastwirtsberufe. In der Landwirtschaft ging die Nachfrage nach Arbeitskräften weiter zurück, gesucht wurden nur noch junge Mädchen. Im Bergbau besteht noch vereinzelt Bedarf an Arbeitern für Abraum und Grube. In der chemischen Industrie, Papierindustrie, im Nahrungs- und Genußmittel- und im Bekleidungsberufe, ebenso im graphischen Gewerbe haben sich die Verhältnisse nicht wesentlich verändert, d. h. die Beschäftigungsmöglichkeit in den einzelnen Branchen blieb mehr oder weniger günstig. Die Textilindustrie meldet weiterhin Bedarf an Facharbeiterinnen aller Art.

Keine Besichtigung des Schlosses Pillnitz im Winter. Die Festtage des Lustschlosses Pillnitz werden vom 10. November ab auf die Dauer der Wintermonate für die Besichtigungen geschlossen. Die üblichen Führungen kommen deshalb von diesem Tage ab in Wegfall.

Besserung der ländlichen Postverhältnisse. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, erklärt der Preussische Handelsminister die Bereitwilligkeit des Staatsministeriums, auf Anstellung einer ausreichenden Zahl von Handreistägern sowie auf eine beschleunigte Befüllung der ländlichen Posten hinzuwirken, sobald und soweit dies entsprechend dem Umfange des Verkehrs, den bestehenden Postverbindungen und der finanziellen Lage der Reichspost möglich ist. Eine Einwirkung des Staatsministeriums in der Richtung, daß die ländlichen Posthilfsämter in der Nähe wieder Aufwandsentschädigungen in Höhe von ungefähr gleicher Höhe wie vor dem Kriege erhalten, erübrigt sich, da diesem Wunsche nach einer Mitteilung des Reichspostministers bereits jetzt Rechnung getragen wird.

Sachsdorf. (Treibjagd.) Bei der diesjährigen Treibjagd, die am Sonnabend stattfand, wurden 86 Hasen, 6 Kaninchen, 9 Fasanen und 2 Rebhühner geschossen.

Kesselsdorf. Ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen nach sich ziehen konnte, passierte am Montag gegen 11,45 Uhr nachts vor dem Gasthof „Zur Krone“. Der 73-jährige Privat P. aus Dresden, der hier zur Kurme weilt, kam mit seinem Gastgeber aus dem Gasthof und wollte die Straße überqueren. In diesem Augenblick wurde er von einem aus der Richtung Dresden kommenden Personentransportwagen, geführt vom Kaufmann M. aus Oberstrohna, angefahren und auf den Köhler geschleudert. Der hinzugekommene Arzt Dr. Breßneider, Wilsdruff, stellte Bruch des linken Schienbeins fest und mittels Sanitätsauto erfolgte in der Nacht nach die Überführung in ein Dresdner Krankenhaus. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Niederwiesa. (Töblicher Unfall.) Am Sonnabend früh verunglückte der Lokomotivführer Bruno Findeisen auf der Bahnstrecke Naumburg-Niederwiesa beim Passieren der sogenannten Schindergroben töblich. Der Führer, der sich um die Strecke zu übersehen, aus dem Führerstand herauslehnte, schlug im Vorbeifahren seiner Maschine darauf fest auf die Eisenkonstruktion der Brücke, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und sofort verstarb. Der Feiger brachte den Zug zum

Stehen, der dann durch einen sofort beorderten Hilfsführer weitergefahren wurde.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Donnerstagsabend 1/8 Uhr Bibelstunde (Pfarrk.).

Vereinskalender.

Kleinrentner. 12. November Hauptversammlung. Gesangsverein „Anatree“. 14. November 8 Uhr Oeffentliches Konzert im „Ader“.

Wetterbericht.

Teils heiter, zeitweise, besonders am Morgen neblig. Verbreitete Nachtfröste. Tagsüber niedrige Temperaturen. Schwache, vorwiegend westliche Winde.

Sachen und Nachbarchaft

Meißen. (Vom Meißner Wein.) In der Rebshule des Weinbauvereins Meißen wurden rund 50 Zentner Trauben geerntet. Die Kelterung erfolgte erstmalig im Landbunndhause, in dem der Weinbauverein die Räume der Firma Wittig & Frische übernommen hat. Es wogen Solvaner 60, Traminer 70 und Ruländer 87 Grad Oe. Segudert wurde nur Solvaner; die übrigen Sorten werden auch ohne Fuder einen guten Wein ergeben. Wäre die jetzige Wärme drei Wochen früher gekommen, so hätte man das Jahr 1925 trotz seines ungünstigen Sommers zu den besten Weinjahre zählen können.

Dresden. (Halbschmüngerwerkstatt ausged.) Bei der Verausgabung saßler 50-Pfennigstücke wurde der 24-jährige Maschinenlehrling Gabriel in Einlied festgenommen. Die von hiesigen Kriminalbeamten mit Unterstützung der Beamten der Fischechloswiese vorgenommenen Erörterungen führten zur Ermittlung der Werkstatt Gabriels in Schönlinde i. B.

Dresden. (Auflösung des Diebstahls im Palais Kasstel.) Der geheimnisvolle Diebstahl im Palais der Baronin v. Kasstel, der bekanntlich zur Hingsicht verurteilt worden war und bei dem der bisher unbekannt Episthube den gesamten des Nachts im Schlafzimmer verwahrten Familienschmuck erbeutete, hat nach einer Münchener Meldung seine Aufklärung gefunden. Dort wurde Ende Oktober ein Fassadenkletterer, und zwar ein 26 Jahre alter Kaufmann Wald aus Berlin-Neukölln, auf freier Tat festgenommen. Wald war bei seiner Festnahme im Smolting; er kommt als Täter des Diebstahls bei der Baronin v. Kasstel in Dresden in Betracht, er dürfte auch andere in Dresden verübte Fassadenklettereien begangen haben. Als der gefähliche Episthube in München bemerkt wurde, verflocht er sich auf einem Balkon. Als einige Schüsse abgegeben wurden, ergab er sich. Wald benutzte von Berlin aus immer die D-Böge, er fuhr ständig zweiter Klasse und spielte im Smolting den Kavaller.

Dippoldiswalde. Ein starker Feuerschein war am Sonntag in den frühen Morgenstunden am südwestlichen Himmel beobachtet worden. Er führte her vom Brand der Obermühle Oberbergrisch, die bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurde. Der Besitzer Hugo Illgen ist wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

Wobau. (Zopfabschneider.) Nach längerer Pause ist hier wieder einmal ein Zopfabschneider aufgetreten und hat auf einer fast menschenleeren Straße ein 14-jähriges Schulmädchen am Sonnabendabend ihres Zopfes beraubt.

Sölln. (Brand eines Lagerhauses.) In der Fabrik für elektrotechnische Artikel Otto & Geper geriet das Lagerhaus in Brand; es brannte vollständig aus und auch die anstehende Schmiede wurde von den Flammen ergriffen. Die übrigen Fabrikgebäude konnten erhalten werden.

Freiberg. (Autounfall.) Am Sonnabendabend löste sich auf noch unangeklärte Weise in der Nähe des Gasthofes „Stadt Freiberg“ der dicht mit Fahrgästen gefüllte Anhänger des vom Bahnhof Freiberg nach Brand-Erbisdorf fahrenden Postbusses und fuhr mit seinen Vorderreifen in den rechten, etwa 50 Zentimeter tiefen Straßengraben. Die Tür des Anhängers lag auf den Straßengraben auf, so daß sie weder von innen noch von außen geöffnet werden konnte. Der eingesperrten Fahrgäste, darunter viele Frauen, bemächtigte sich eine große Angst, zumal das Innere des Wagens nicht erleuchtet und der letztere eine ziemlich schiefe Lage eingenommen hatte. Erst nach Einschlagen eines Fensters war es möglich, die Insassen einzeln aus dem Wagen zu befreien. Der Unfalland, daß die Straße an der Unfallstelle eben und der Straßengraben nicht besonders tief war, ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Schönlinde. (Vom Altar entlaufen.) Ein auffeherregender Vorfall trat sich am Sonntag in der Pfarrkirche zu Schönlinde zu. Ein Brautpaar kniete bereits vor dem Altar und die ganze Zeremonie war bis zu dem Ja-Worte der Gatten gelungen. In einem Zustande von Nervenüberreizung verweilerte plötzlich die Braut das Ja-Wort, blieb einen Augenblick still, sprang dann auf, rannte in die Sakristei und verließ von hier aus fluchtartig die Kirche.

Wurzen. (Blutlat eines Geistesgestörten.) Das „Wurzener Tagblatt“ berichtet in einem Extrablatt von der schweren Wutlat eines Geistesgestörten, die sich am Sonntagabend vor dem Wurzener Bahnhof zugezogen hat und bei der zwei Wurzener Schulleute schwer verwundet worden sind. Mit dem Schnellzug, der 8,50 Uhr abends Leipzig verläßt, war ein Reisender in Wurzen angekommen, der schon im Zuge den Mitreisenden durch wilde Reden aufgefalten war. Er hatte schon im Zuge den Mitreisenden erzählt, er werde verfolgt. In Wurzen ausgestiegen, wandte sich der Reisende sofort an den diensthabenden Bahnbeamten und verlangte Schutz gegen angebliche Verfolger. Man erkannte, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun habe, rief deshalb einen Arzt an und übergab den Reisenden dem auf dem Bahnhof diensthabenden Hauptwachmeister Adam, der inzwischen noch den Oberwachmeister Göbde zur Unterstützung herbeigerufen hatte. Beide Beamte wollten nun den Reisenden nach der Wohnung des Dr. Hendenreich bringen. Der Reisende ging zunächst ruhig mit. Auf dem Bahnhofslage zog er jedoch ganz plötzlich eine Pistole und schoß den Wachmeister Göbde in den Unterleib. Dann rannte er ein paar Schritte weiter und schoß auch auf den Hauptwachmeister, der einen Lungenschuß erhielt. Trotz seiner schweren Verletzung eilte der Hauptwachmeister dem Geistesgestörten, der durch die Bahnanlagen entfliehen wollte, nach. Pöblich richtete der Verfolgte seine Pistole gegen sich selbst, schoß sich in den Kopf und brach schwerverletzt zusammen. Alle drei wurden nach dem Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Der geisteskrante Täter ist am Montagvormittag gestorben. Aus den Papieren, die er bei sich führte, ist festgestellt, daß es sich um einen 1891 geborenen Landwirt Schwarzbach handelt, der im Kriege verschüttet gewesen ist und seitdem an Geistesstörung litt.

Leipzig. (Gefährter Nord.) Der Nord an dem 15-jährigen Arbeitsmädchen Maria Leder, das am 19. Mai v. J. in einem Fabrikgrundstück in L. Nordnäh von dem 37-jährigen Markthelfer Otto Krause in bestialischer Weise abgeschlachtet wurde, hat jetzt seine Söhne gefunden. Krause, der wegen vier Morbtat und eines später an einem Wandertouristen in Drennawitz verübten Mordes zweimal zum Tode verurteilt worden ist, ist gestern früh im Gefängnis Hof zu Plöthen bei Berlin hängen getötet worden.

Leipzig. (Opfer eines Dummensungenstreichs.) Ein Schuhmacherlehrling, der am Montagmittag im Vorort Plagwitz am Kanal angelte, wurde von einem Jungen, der von der Bräde aus mit einem Katspult auf ihn schoß, so unglücklich getroffen, daß er ins Taumeln geriet und ins Wasser stürzte. Da der Vorfall zunächst nicht bemerkt wurde, ist das Opfer dieses Dummensungenstreichs ertrunken.

Leipzig. (Begen des Nordes an dem Polizeihauptwachmeister Böttel) sind jetzt außer der Ehefrau Böttel und ihrem Bruder, dem Polen Hstl, noch drei weitere Personen verhaftet worden, und zwar ein Ehepaar und ein Mann, der bis zu dem Tag vor der Tat bei Böttel gewohnt hat. Die drei Verhafteten sind mindestens der Mitwisserschaft dringend verdächtig. Frau Böttel selbst ist noch immer nicht zum Reden zu bringen. Sie spielt die Geisteskrante und redet in der Zelle immer die gleichen Sätze, in denen sie behauptet, daß ihr Sohn in der Sommerfrische sei.

Ansprung. (Töblicher Unglücksfall.) Am Donnerstagnachmittag verlor auf der Oberbaustraße der 23-jährige Kaufmann Erich Walter aus Wilschendorf die Herrschaft über sein Motorrad, stürzte und erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Warnsdorf. (Durch liebende Lauge gänglich verbrüht.) In der bekannten Seifensabrik der Wäpische A.-G. in Schludenaу wurden die Arbeiter Nöblich aus Kasserwalde und Jemel aus Neugrafenwalde, die in der Nähe des Neugrafenwaldes mit Reinigungsarbeiten beschäftigt waren, durch überkochende Lauge getroffen und am ganzen Körper, vornehmlich aber im Gesicht schwer verbrüht. Sie mußten sofort in die Augenklint nach Warnsdorf gebracht werden. Trotz sofortigen ärztlichen Bestandes ist Nöblich bereits den schweren Verletzungen erlegen. Jemel ringt noch mit dem Tode.

Rundfunkspielplan der mitteideutschen Sender Dresden und Leipzig.

Donnerstag, 12. November.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsberichte; 11 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,55 Uhr nachm.: Novener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.

4,30-5,30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. Leitung: Kapellmeister Gustav Aguntz; 6,30-6,45 Uhr abends: Steuerfunk; 7-7,30 Uhr abends: Vortrag Privatdozent Dr. Hans Böttel vom Psychologischen Institut der Universität Leipzig: „Einblick in die experimentelle Psychologie des Kindes“. Ergebnisse der Rundfrage über früheste Kindheitsereignisse. 1. Teil; 7,30-8 Uhr abends: Vortrag Geheimrat Prof. Dr. Brandenburg von der Universität Leipzig. 7. Vortrag innerhalb der Vortragsreihe „Die französische Revolution“; 8,15 Uhr abends: Lustiger Funzhauer der Leipziger Mitrag-Leute. Spielleitung: Julius Witte. Mitwirkende: Martin Otto Morgenstern, Lina Monnard, Karl Reßler, Professor W. Winds und das Rundfunkhausorchester.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. November.

Börsenbericht. Nach unsicherem Beginn gestaltete sich die Börsenstimmung im weiteren Verlauf recht freundlich, die Umsätze waren allerdings nicht sehr erheblich. Viel beachtet wurde die weitere Erleichterung des Geldmarktes; tägliches Geld war bereits zu 7,50-8% erhältlich, monatliches Geld zu 10-11,50%. **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,3 bis 20,38; holl. Gulden 168,83-169,25; Dan. Kr. 80,65-80,85; frank. Franc 16,74-16,78; Belg. 19,02-19,06; Schweiz. 81,03-81,08; Italien 16,73-16,77; Schwed. Krone 112,1 bis 112,46; dan. 104,97-104,33; norweg. 84,89-85,11; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,12-59,26.

Amtliche Heu- und Strohnottierungen (Erzeugerpreise) 150 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratkohlen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,85-1,35, do. Haferstroh 0,90-1,20, do. Weizenstroh 0,90-1,20, do. Gerstenstroh 0,90-1,20, Roggenlangstroh 1,30-1,70, bind. sodengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,35, Häfelf 1,4 bis 1,75, handelsübliches Heu 3,20-4,45, Melilthheu. lose - Kleehen, lose 4,25-5,00.

* **Butter.** Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gegen zu Käufers Kosten) war für I. Qualität 2,05 M., II. Qualität 1,80 M., abfallende Qualität 1,60 M. für 1/2 Kilogramm **Produktionsbörse.** In Amerika hatte Winnipeg keinen Geschäftverkehr, und das war wohl die Hauptveranlassung, daß Chicago unregelmäßige Tendenz auswies. Tagungen waren die ersten Riverpooler Kursmeldungen abgelehnt. Troppem es öffnete hier der Weizenmarkt in fester Haltung, weil Erportfrage anhielt und auch in Dedung noch Ware gesucht wurde. Das veranlaßte auch im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr etwas höhere Preise als gestern. Für Roggen war sich mancher neue Begehr für Nordamerika und es waren in In- und Ausland einige Preisbesserungen zu erzielen. In Lieferungsabhand schien zuerst die Haltung sich auch befestigen zu wollen, es kamen her genug Abgaben zu getrigen Schlusspreisen heraus, und für Mai laute die Anfangsnottierungen höher. Gerste hat lustiges Geschäft. Hafer ruhig und behauptet. Mehl sehr still, Futtermittel sehr lustlos.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. November.

Weizen 22,10-22,40; Roggen 13,50-13,80; Sommergerste 18,40-20,80; Wintergerste 14,80-16,00; Hafer 16,00-16,90; Weizenmehl 27,00-31,25; Roggenmehl 20,00-22,25; Weizenkleie 11,20-11,30; Roggenkleie 9,00-9,20.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 4 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklame A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Pelze und Besätze in der Wintermode

*Pelzsäume betonen die glückige Weite
Eingefärbte Pelze am Abendkleid - Seidenblenden - Trasse*

Für jede Frau zählt der Pelz zu den angenehmen und schönen Dingen des Lebens. Jede Frau weiß, wie vorteilhaft die schmeichelnde Umrahmung weicher Pelze zu Gesicht steht, wie reich, schwer und mollig ein mit Pelz besetzter Saum sich darbietet, wie Pelz jede Linie betont und umtollt. Kaum eine Winterfajson ist von der Mode mit reicheren Variationen und Möglichkeiten auf dem Gebiet des Pelzes und Besätze be-

dracht worden, wie die diesjährige. Wie bei den Stoffen ist auch bei den Pelzen die Scheu vor der Kostbarkeit des Materials geschwunden, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß es nicht mehr so sehr darauf ankommt, ob ein Pelz echt ist oder nicht, als darauf, daß er in Farbe und Verarbeitung genau zu Kleid und Mantel paßt. Man könnte beinahe sagen, es

Richtung des modischen Geschmacks: die glückige Weite der Röcke verlangt nach einem Pelzsaum von weicher Schwere; die Tendenz, eine glatte Fläche möglichst durch Schnittlinien und Garnituren zu unterbrechen, führt die neuen, im Nacken hoch gestellten Schallragen als schmale Streifen am Mantelschluß weiter bis zum Saum. Die Pelze selbst werden gebleicht, rasiert und gefärbt, manchmal sogar grün, lila und rot.

Eine amüsante Anwendung finden diese bunten Pelze am Abendkleid. Durch die Verarbeitung der leicht dünnen Stoffe mit gleichfarbigen Pelzen werden neue und hübsche Effekte erzielt.

Am Vor- und Nachmittagskleid spielt der Pelzbesatz eine geringere Rolle und tritt neben Seiden- und Samtblenden, Tressen, Gold- und Silberaufputz und kleinen gelblichen Spitzenragen in den Hintergrund. Das Prinzip beim Anbringen dieser Besätze ist ebenfalls das Betonen der sehr komplizierten Schnittformen. Tresse näht man beispielsweise so auf, daß sie die wieder etwas höher gerückte Taillenlinie markiert, eine absteigende Saumblende unterstreicht die amüsante Raffung, die den Rock in der Mitte des Rückens ein wenig nach oben wippen läßt und bunte Metall-



K 2879. Kleid aus weichen Tuch. Front nach eingestrichelter Glodensack, am Rücken eingelegte Falten. Gelbliche Spitze als kleiner Saum und Manschetten

M 866. Mantel aus grobem Pelzsaum mit feineren Pelz gefüllter. Durch den Pelzsaum erhält der Mantel ein weiches Aussehen. Die Besätze sind in der Farbe des Pelzes gehalten. M 868. Mantel aus grobem Pelzsaum mit feineren Pelz gefüllter. Durch den Pelzsaum erhält der Mantel ein weiches Aussehen. Die Besätze sind in der Farbe des Pelzes gehalten.



K 2871



K 2871



K 2857



K 2908

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in grossen Kaufhäusern

Steuerhebetag

Nachdruck Bildnachricht am Montag, den 16. November 1925 von 10-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm. für die

Umsatzsteuer für Oktober 1925 (Monatszahler), II. Rate der Vermögenssteuer 1925 und III. Rate der Gewerbesteuer 1925. Die Erhebung der III. Einkommensteuerrate für die Landwirtschaft ist auf den 15. Dezember 1925 verlegt worden. Koffen, am 10. November 1925. Finanzamt Koffen.

Deffentl. Schulausschussitzung

am 13. November 1925 nachmittags 5 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal. Tagesordnung: 1. Verschiedene Gesuche um Aufnahme auswärtiger Schüler in die hiesige Volkshule. 2. Schülerauführung am 18. und 20. Dezember 1925. 3. Gesuch der Lehrerschaft um Schaffung eines Sonderzimmers zur Pflege der Heimat- und Erdkunde. 4. Wohnungsgeld für den Kirchenrat. 5. Verschiedenes.

Wegen Schleusenbau wird die Dorfstraße mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Weichen am 14. November für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf den Gora-Birkenhainer Weg verwiesen. Koffen, den 11. November 1925. Der Gemeinderat.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannens, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabend 3-8 Uhr

Möbel

in solider Ausführung, sowie Polstermöbel aus eigener Werkstatt liefert Kurt Zschoke, WILSDRUFF, am Bahnhof

Gesangverein Anacreon

Sonnabend am 14. November 8 Uhr im Adler Deffentliches Konzert Leitung: Herr Lehrer Gerhardt Konzertflügel: Fa. Urban & Reichauer, Dresden Karten-Vorverkauf Hotel Adler 1.50 M. u. 1 M. inkl. St.

Goldner Löwe Wilsdruff

Mittwoch, 18. November, 1/8 Uhr Einmaliges Gastspiel der Theaterdirektion OSWALD WOLF künstlerischer Leiter d. Meißner Festspiele Das Apostelspiel von Max Mell Mit größtem Erfolg aufgeführt in allen großen Städten wie: Wien - Berlin - Dresden - München usw. Preise: 1.50 Mk., 1.-Mk., -.70 Mk. Vorverkauf im Theaterlokal

Inseratenannahme nur noch bis 10 Uhr!

Die älteste Rosschächterei,

Spezialwirtschaft, Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde. Inhaber: Kurt Giering, Freital. Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 161. Anschluß auch nachts. kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen. Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

1. Hypothek

10-20000 RMh. auf Landgrundsstück, 15-18% Zinsen, goldfischer, gesichert. Offerten u. 3687 an die Expedition d. Bl.



Nach Eingang freier Transporte Orig. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh

stellen wir ab Mittwoch, den 11. November bei uns wieder eine Auswahl von

Zirka 25 hochtragenden und frischmelkenden Kühen in nur milchreichster Qualität zu wirklich vorteilhaften Preisen und unter günstigsten Bedingungen zu Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Emil Kästner & Co.

Hainsberg. Fernruf Freital i. Sa. 296

Chrlliche saubere Frau

für Sonnabend nachmittags zum Reinemachen auf einige Stunden gesucht. Näheres Bahnhofstraße 147.

Kinder mädchen oder Fräulein

für nachmittags sucht Frau Apotheker Knabe. Inserieren dr. Gewinn!

Zur Aufklärung

unterbreite ich der hiesigen Einwohnerschaft folgenden Original-Brief, den ich der „Arena“ als Erwiderung auf die schweren Angriffe in der genannten Wochenschrift zur Veröffentlichung zugesandt habe.

Max Runar, Oberpostschaffner

Original-Abschrift. In dankenswerter Anerkennung biete ich Ihrem Verlag Nachstehendes mit der Bitte an, nichts hinzu- und nichts wegzunehmen, Ihren Lesern darzubieten: In Nummer 47 bin ich in schamlosester Weise angegriffen. Obgleich ich der Wahrheit mit offenem Auge gegenüberstehe, biete ich andererseits aller Lüge die Stirn. Punkt I: weise ich den Begriff (heilig) gänzlich zurück. Wenn gleich ich mich in der Sanftmut übe, darf es mit Weichlichkeit nichts zu tun haben. Punkt II: Als Vater von 7 wohlgezogenen Kindern weiß ich, was ich will, und stelle mich keinesfalls unter den Einfluß anderer. Punkt III: Es handelt sich um ein Werk, welches es fertig gebracht hat, jegliche Moral und Stittlichkeit in den Schmutz zu ziehen, um es zum Spott und Hohn als Abschaum der Hölle preiszugeben. Punkt IV: Meine Oeffentlichen Vorträge oder mein Wirken im christlichen Sinne hat mir meinen Wohlstand noch nie helfen bessern, sowie ich mich auch nimmer an anderer Gelde bereichern werde. (Sparsam mit mir selbst.) Punkt V: Sollte nun aus Rücksicht auf meinen mir zuteil gewordenen Sexen, ohne daß ich es wollte, Neid entstanden sein, oder wie mir zur Last gelegt wird, der vermeintliche heilige Geist unbewußt behilflich gewesen sein - dann bitte verzeihen Sie mir das harte Wort - daß bei eben so einem Schachzug wie dieses Kunststück den vom allergrößten Lügegeist besessenen Helfern und Helfershelfern zum mindesten der aller-oberste der Teufel behilflich gewesen sein muß. Wilsdruff, den 9. November 1925. Max Runar, Oberpostschaffner.

Damentaschen

neue Modelle Briefe, Geld- und Aktentaschen Verkauf, Fabrikpreisen direkt i. d. Werkstatt Reparaturen Extra-Anfertigungen Arthur Zimmermann - Feintäschner Wilsdruff Reithauer Straße 257

Fern vom Alltag.

Erst, wenn wir fern vom Alltag schreiben lernen
Und von den lauten Freudenfeiern scheiden,

Puffschgerüchte aus Bayern.

Ruhe im Land.

Nachdem Frankfurter und Berliner Blätter neuerdings Puffschgerüchte aus Bayern gebracht haben...

Demgegenüber werden weiter in der republikanischen Presse Einzelheiten über die Puffschorbereitungen veröffentlicht...

Bei einer Revolutionsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilte der politische Schriftsteller Emil Ludwig mit, daß vor genau einem Jahre in München der Plan...

Landwirte beim Reichspräsidenten.

Die nationale Bedeutung ländlicher Siedlung. Reichspräsident von Hindenburg hat eine Abordnung der Bauern- und Kleinbauernverbände empfangen...

Forderung entgegenbrachten; andererseits machte der Herr Reichspräsident aber auch auf die schwierige finanzielle Lage des Reiches wie der Länder aufmerksam.

Politische Rundschau

Milderung der Luftfahrtsbeschränkung.

Wie verlautet, hat die Botschafterkonferenz in der vergangenen Woche unter Heranziehung von Sachverständigen die für die deutsche Luftfahrt geltenden Beschränkungen geprüft...

Handwerksvertreter beim Reichskanzler

Der Reichskanzler hat Vertreter des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbelammergebietes zu einer Aussprache über die Preisentlastung empfangen.

Der Nationalfeiertag im Rechtsausschuß.

Im Rechtsausschuß des Reichstages ist über die Frage der anerkannten kirchlichen Feiertage und des Nationalfeiertages verhandelt worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat heute den bisherigen Königlich Schwedischen außerordentlichen Gesandten...

zweigen Kräftemittelern des Zentrums und dem ungenutzten Dr. Wittich zur Verfügung der durch den Minister Dr. Wittich aus der Fraktion hervorgerufenen Spannung...

Hannover. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Techniker fordert in einem Schreiben an den Reichstag die Schaffung eines Reichsministeriums für Technik...

Jundbrud. Die „Jundbruder Nachrichten“ melden, daß in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der „Verschwörung“ gegen Mussolini in allen süditalienischen Städten zahlreiche Verhaftungen erfolgten...

Paris. Die Finanzkommission der Kammer hat den Vorschlag Painlevés, von allen französischen Bürgern über 21 Jahren eine jährliche Kopfsteuer von 20 Franc zu erheben...

Madrid. Wegen einer Verschwörung gegen das spanische Direktorium sind zahlreiche Offiziere der Garnison von Madrid verhaftet worden.

Schluß der Sachverständigenuntersuchen.

Der Dolchstoßprozeß in München.

(17. Tag.) München, 10. November.

Sachverständiger General von Kuhl äußert sich nochmals über die Möglichkeit eines Weiterkämpfens im November 1918. Anfang November 1918 sei eine Atempause notwendig gewesen...

und die Atmosphäre für die ersehnte Weltrevolution zu schaffen. In der Zeit vom 9. November bis zum Frühjahr 1919 sei Deutschland nur durch die gemeinschaftliche Flugepolitik der mehrheitssozialistischen Führer...

Bereits sichtbar gemacht habe. Diese Absicht sei durch den überraschenden Zerfall des Heeres vereitelt worden. Die Arbeiter- und Soldatenräte hätten eine heillose Verwirrung angerichtet...

Das Alte stürzt

Roman von Hannu Feldsted

28. Fortsetzung.

„Du nimmst mich doch mit?“ fragte sie plötzlich. „Mit? Wohin?“ „Du mußt fliehen, Paul; ich beschwöre Dich!“

„Lassen wir das“, erwiderte Krüger. „Große Männer dürfen schon mal so ein Spielchen haben.“ schaltete die Savella ein und zeigte ihre blendenden Zähne.

„Ich werde zunächst Ihnen bestehen, gnädige Frau“, erklärte der Ingenieur. „Sie können als Dame eine Hilfe gebrauchen, bitte sehr, ja, zumal Sie allein sind.“

Der Prozeß gegen die Gräfin Dostmer.

§ Berlin, 10. November.

Interessant gestaltet sich die Vernehmung der Zeugin Hedike, des Dienstmädchens der über Nied wohndenden Frau Hartung. Das Mädchen gibt klare, präzise Antworten; es erklärt, daß die Gräfin eines Tages zu ihr gekommen sei nach Frau Dabura gefragt und gesagt habe, sie wolle Holz in die niedere Wohnung bringen. Die nächste Zeugin, Frau Hartung, hat mit der Gräfin und Frau Dabura unmittelbar nach dem ersten Einbruch die Wohnung besichtigt. Sie bestätigt im allgemeinen die Aussagen der Gräfin. Auch Fräulein Adnagel gibt bei ihrer Vernehmung an, daß sie von der Gräfin von dem Diebstahl benachrichtigt worden sei und daß sie der Gräfin zurückgeschrieben habe, es möchte die Kriminalpolizei nicht benachrichtigt werden, bevor sie, die Zeugin, von ihrer Reise zurückgekehrt sei.

Kriminalassistent Rütick-Potsdam und Frau Springer, die Portierfrau im Hause Markgrafenstraße, werden vernommen, wissen aber nichts Wesentliches zu melden. Dem Fräulein Lufas, Fräulein in Berlin, hat die Gräfin v. B. viele Sachen zum Kauf angeboten, Tischdecken, Römer usw. Die Gräfin sagte, daß die Sachen von dem abgestürzten Potsdamer Regierungsrat von Leubinger stammten. Fräulein Lufas erkennt die Sachen im Gerichtssaal als die wieder, die ihr zum Kauf angeboten worden sind. Die große Tischdecke hat die Zeugin auch gekauft. Auch sie stammt vom Präsidenten Meid. (Bewegung im Zuhörerraum.) Die Gräfin erbot sich damals auch, Bücher zu bringen. Aber wer kommt gegen die Gräfin auf? Sie kreidet. Sie berichtet, sie redet die Zeugin schamlos, und der Herr Graf spricht auch, und draußen warten andere Zeugen. Vor dem Staatsanwalt steht in geschlossenes Seltglas, auch bei Nied gestohlen, aber die Angeklagte protestiert. Römer werden auf den Beweisführer, der bestohlene Präsident zögert: „Ich weiß nicht genau, ob das alles meine Römer sind.“ Am 24. August ist die Gräfin zu Satz in die Leibnizstraße gekommen und hat dort einen Römer angeboten. Man lehnte dort ab, die Gräfin bot auch Silberfachen an, auch angeblich von dem abgestürzten Herrn Leubinger. Der erste Staatsanwalt gibt die Erklärung ab, daß Frau Leubinger sich in günstigen Verhältnissen befindet und die Sachen verkauft hat.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schmiedefeld Eisenbahnunglück vor Gericht. Wegen fahrlässiger Zündung in Lateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung hatte sich vor dem Großen Schöffengericht in Breslau der 42 Jahre alte Schrankenwärter Paul Bohl aus Groß-Weira zu verantworten. Der Schrankenwärter hatte das Warnungszeichen des Lokomotivführers überhört. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis.

Verurteilung Stuttgarter Kommunisten. Im Prozeß gegen die Stuttgarter Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurden nach vierstägiger Verhandlung folgende Urteile gefällt: Wegen Vergehens gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes und Vergehens gegen das Neupublikationsgesetz wurden verurteilt: Heidenreich zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe; Harz zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe; Stecher zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe; Meier zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 350 Mark Geldstrafe; Möd zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Wiederannahme des Verfahrens gegen Brand verschoben. Wegen den Händler Hans Kraus, den Freund des Mörders Baumann, sollte im Wiederannahmeverfahren vor dem Schwurgericht in Hannover verhandelt werden. Der angelegte Termin ist verschoben worden, die Verhandlung wird erst in einer der nächsten Schwurgerichtsperioden stattfinden.

Welt und Wissen.

Der stahlfarbene Stern. Der amerikanische Astronom W. S. Adams, einer der Leiter des Observatoriums von Mount Wilson, hat auf Grund langjähriger Forschungen festgestellt, daß der Stern, aus dem der Sirius aufgebaut ist, härter und dichter ist als der härteste Stahl. Nicht weniger als 3000 mal schwerer als das Wasser soll das spezifische Gewicht dieser Materie sein, und etwa 10000 mal dichter als das Eisen ist der Stern. Die Sirius-Substanz ist derart schwer, daß sie nicht nur auf Erden nicht irdisch sein kann, sondern sogar alles übertrifft, was menschliche Einbildungskraft an Schwerem sich vorstellen kann. Stelle man sich diesem Stern ein Beispiel eine Münze in der Größe einer Mark vor, so würde deren Gewicht so groß sein, daß ein erwachsener Mann sie nur mit Mühe und Not aufheben könnte. Adams zieht aus seinen Beobachtungen Schlüsse auf das Alter des Sirius:

nach seiner Ansicht gehört er zu den dichteren Sternen, deren Stoff sich mit dem zunehmenden Alter allmählich zusammengezogen und die heutige Dichte erreicht hat. Der Sirius ist ein Nachbarstern unseres Weltsystems, ein Nachbar, der allerdings so weit von uns entfernt ist, daß sein Lichtstrahl achtzig Jahre braucht, um den enormen Abstand, der zwischen unserer Sonne und dem Sirius liegt, zu durchlaufen. Diese Licht-Jahre-Einheit ist aber im Vergleich mit den uns sichtbar großen Ausmaßen des Weltalls gering zu nennen: gibt es doch Sterne, die 40, 150, ja sogar 300 Lichtjahre von unserer Sonne abstehen!

Spiel und Sport.

Das größte Hallenschwimmbad der Welt. In Gemeinschaft mit der Stadtgemeinde Berlin beabsichtigt eine Eisfabrik in Berlin-Reinickendorf-Ost ein Sportunternehmen zu errichten, das vorerst ein Hallenschwimmbad und eine Hallenlaufbahn mit den erforderlichen Erfrischungsräumen umfassen soll. Für das während des ganzen Jahres ununterbrochen geöffnete Strandbad ist ein Wasserbassin in einer Größe von 3300 Quadratmetern vorgesehen; der anschließende, aus erwärmtem Sand bestehende Strand soll eine Breite von 15 Metern erhalten. Das geplante Bad, dem jährlich etwa 200000 Kubikmeter auf 22 Grad erwärmtes Wasser zur Verfügung stehen, dürfte damit das größte Hallenschwimmbad der Welt werden.

Beginn des Moskauer Schachturniers. In Moskau begann das internationale Schachturnier. Gleich die erste Runde bringt ein Sensationsereignis, nämlich die Partie zwischen Capablanca und Kasparow. Capablanca hat den Ausgang. Die Paarung der übrigen Teilnehmer ist: Chotimirski-Notti, Marshall-Berlinski, Löwenfisch-Vogatzki, Zarialow-Gewerzi, Spielmann-Rabinowitsch, Subarow-Rubinsin, Samisch-Jales, Bogoljubow-Grünfeld, Götthilf-Romanowski. Spielfrei ist Torre.

Städtische Kunstturnen Berlin-Wien. Der Deutsch-Österreichische Turnverein Wien wollte mit einer Riege seiner besten Kunstturner in Berlin, um mit der bekannten Lehrhard-Riege der Berliner Turngenossenschaft aus einem Frühjahrsbesuch der Berliner in Wien erhaltenden Rückkampf auszutragen. Nach einseitigen physischen Übungen einer Frauenabteilung begann der Kampftag am Vorn. Mit 15 Punkten gingen die Berliner in Führung und hielten diesen Abstand auch bei den dann folgenden Freibüßungen. Die Wiener zeigten eine hervorragende Beherrschung des Körpers, verbunden mit großer Formenschönheit und Flüssigkeit ihrer Übungen. Die besseren Leistungen am Vorn waren maßgebend für den Sieg Berlins, der mit 439 Punkten zu 431 Punkten gewonnen wurde.

Ein neuer Sieg von Hefer. Die nur mäßig besuchten Vorkämpfe in Köln brachten dem Koblenzer Weltreiwidder Hefer II einen neuen schönen Erfolg. Die nationale Schierie der Franzose Egrel trotz erheblichen Mehrwichts an der Gewichtsauslage des Deutschen. In den ersten drei Runden versuchte Egrel, sich auf den Stil seines Gegners einzustellen, jedoch ohne Erfolg. Hefer errang einen haushohen Punktsieg.

Deutscher Radfahrersieg in Paris. Der Kölner Bundesamateur Buschenhagen ging im Pariser Wintervelodrom in einem Vorgabfahren an den Start, das er gegen den Franzosen Rouiller und den Schweizer Abegalin gewann. In den Berufsfahrerrennen siegte im Dauerrennen über 200 Kilometer Maronnier mit 1 Punkt gegen Voogman 4 P., Heit 6 und Lavalade 8 P.

Neue Auto-Weltrekorde. Auf dem Autodrom von Montlhéry haben die Rennfahrer Marchand und Bespre auf einem 18 PS Voisin einige neue Weltrekorde aufgestellt. Sie legten 500 Kilometer in 2 Stunden 34,73 Minuten (früherer Rekord 2 Std. 56,40,46 Min.), 100 englische Meilen in 4 Std. 41,26,62 Min. (früherer Rekord 4 Std. 49,11,40 Min.) und 1000 Kilometer in 5 Std. 18,54,63 Min. (früherer Rekord 6 Std. 05,24,69 Min.) zurück. Die Durchschnittsgeschwindigkeit für die 1000 Kilometer betrug 171,968 Kilometer.

Radrennen in Brüssel. Der Holländer van Kemmen gewann auf der Brüsseler Winterbahn in 100-Kilometer-Fahren in 2:27:25 mit 31 Punkten gegen Berghueren 22 P., Blanc-Garin 14 P. und Girardengo 11 P.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Verslechterung des Arbeitsmarktes.) Der Arbeitsmarkt weist eine Verschlechterung auf. Auf den Arbeitsnachweiser wurden rund 6000 Arbeitsuchende gemeldet. Ein besonders ungünstiges Zeichen ist in dem schnellsten Wechsel der Stellen zu suchen. Der Stellenwechsel ist heute größer denn je zuvor.

Essen. 25 Jahre Christlicher Metallarbeiter-Verband. Die Essener Ortsverwaltung des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes beging die 25jährige Jubelfeier ihres Bestehens. Es fand ein einfacher interner Festakt statt, an dem unter anderem auch Minister Hirtzinger teilnahm. Gewerkschaftssekretär Erdhne gab in einem Vortrag einen umfassenden Rückblick auf die Entwicklung des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Essen von der Gründung der Ortsgruppe im Mai 1900 an. Die Feier war verbunden mit einer Ehrung der Gründer und Jubilare, denen eine Ehrennadel und ein Ehren Diplom überreicht wurde.

Saarbrücken. (Vor schweren Wirtschaftskämpfen im Saargebiet.) Die schwere Wirtschaftskrise im Saargebiet wird durch die Inflation von Tag zu Tag bedrohlicher. Große Arbeitskämpfe stehen im ganzen Saargebiet bevor. Die Gewerkschaftsgruppen haben den Arbeitgeberneue Lohnforderungen unterbreitet. Der Arbeitgeberverband der Saarindustrie hat die Lohnforderungen der Gewerkschaftsorganisationen abgelehnt. Im Holz- und Bauwesen will der Arbeitgeberverband zur Aussperrung aller Arbeiter schreiten. In drei Saarbrücker Großbetrieben haben die Arbeiter die Tarife gekündigt.

Mainz. (15000 Metallarbeiter ausgeperrt.) Die Vereinigung der Metallindustriellen hat, nachdem der deutsche Metallarbeiterverband in Mainz und Wiesbaden ihrer Aufforderung, die Spengler- und Installateurgesellen zur Wiederaufnahme der Arbeit am 9. November zu veranlassen, nicht Folge gegeben hat, beschlossen, sämtliche Metallarbeiter der Bezirke Mainz, Wiesbaden, Rheingau und Umgebung vom 16. November ab auszusperrn. Von dieser Maßnahme werden etwa 15000 Arbeiter betroffen.

Kongresse und Versammlungen.

Kulturpolitische Fragen auf der Tagung des Evangelischen Kirchenrats. Wie mitgeteilt wird, beschäftigte sich der Deutsche Evangelische Kirchenrat in seinen Schlussungen mit Kultur- und kulturpolitischen Fragen. Auf Grund eingehender Vorarbeiten der Saalkommission wurde zu den Fragen der Vorbildung und beruflichen Wirksamkeit der evangelischen Religionslehrer an höheren Schulen Stellung genommen. Über den Gegenstand zum Schutz der Jugend gegen Schund und Schmutz, ein Reichsbewahrungsgesetz über die neueren Arbeiten und Bestimmungen im freien Volkshilfswesen nahm der Kirchenrat Beschlüsse, die seinen sozialen Aufschwung und des Kirchenbundes entgegen. Mit großem Ernst wurde auf die zunehmende Ausdehnung des Sonntags durch das Überhandnehmen von Vergnügungen und sonntäglichen Sportveranstaltungen hingewiesen. Die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Sonntagsfeier bilden zurzeit den Gegenstand von Verhandlungen der zuständigen Instanzen.

Der Bundesrat des Reichsbundes der höheren Beamten in Köln. Im Verlauf der Tagung führte Oberbürgermeister Dr. Adenauer unter dem Vorsitz der Versammlung in ersten Worten aus, daß es kaum den Anschein habe, als ob die Mächte daran dächten, die Auswirkungen des Vertrages von Locarno, von dem man so viel Aufhebens gemacht habe, in Erscheinung treten zu lassen. Trotz aller schönen Worte habe man sich nicht entschließen können, auch nur den Termin der Räumung zu benennen. Den schönen Worten müsse die Tat folgen, wenn man zu den Worten Vertrauen haben soll. Die Worte aller Redner klangen in der Richtung zu Einigkeit, in der Richtung, durch enge Mitarbeit zum inneren Aufstieg des Volkes beizutragen, aus. Die durch Engelvorträge eingeleitete und verschlossene Feier trug den Charakter eines Treuebündnisses des Rheinlandes zum Deutschen Reich, dem der Bundesvorsitzende auf dem darauf folgenden Festschluß Ausdruck gab mit den Worten: „Schicksal ist deutsches Schicksal und deutsches Schicksal ist rheinisches Schicksal.“

Goethe-Gedenkfeste in Weimar. Anlässlich der 150. Wiederkehr des Tages der Ankunft Goethes in Weimar (8. November 1775) hatte sich das geistige Weimar zu einem großen Tage gefeiert. Am Deutschen Nationaltheater fand nach dem Vortrag „Faust“-Überführung von Richard Wagner unter Leitung von Generalmusikdirektor Ernst Praetorius und nach einem Prolog von Heinrich Zille in die Festaufführung des „Faust“ Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt statt. Das Mitglied des Deutschen Nationaltheaters Graf trug Gedichte von Goethe vor und Staatsminister Leutheuser würdigte in einer Ansprache Goethe als Staatsmann. Den Mittelpunkt der Feier bildete ein feierlicher Festvortrag von Professor Dr. Korf-Teplja.

Das Alte stürzt

Roman von Hanns Feldsted

Alle Rechte vorbehalten

Der Detektiv.

Willert begab sich nach der Villa, die der Marquis bewohnt haben sollte. Er fand sie verschlossen. Auf sein wiederholtes Läuten hin erschien niemand. Nur ein Hund schlug an.

Auch in der Nachbarschaft vermochte ihm niemand Auskunft zu geben. Er legte sich daraufhin wieder telefonisch mit der Polizei in Verbindung.

Man bedauerte, im Moment keine Hilfe gewähren zu können. Willert wurde ärgerlich und nahm sich vor, auf eigene Faust zu handeln. Die Sache mußte beschleunigt werden.

Es war mittlerweile dunkel geworden. Er sah sich nach einem Privatdetektiv um. Auch Margot hatte er angerufen, die, völlig verflört, in einem Auto herbeikam. Ein Privatdetektiv war gefunden.

Alle drei standen vor dem schmaden Hause, dessen Schreden in der Straßenbeleuchtung unheimlich funkelten.

„Wir müssen eindringen!“ sagte Willert, nachdem er beiden die Sachlage kurz skizzierte, „es gilt keine Zeit zu verlieren. Auf meine Verantwortung!“ — „Allerdings“, sagte der Detektiv, „da der geluchte Le Mond, wie in der Zeitung steht, morgen früh schon seinen Flug um die Welt antreten will.“ — „Willert blüde überrascht. Auch Margot behauptete, davon gehört zu haben.“

„Der Verhaftete ist wieder entkommen“, erklärte der Ingenieur, „und wir wissen nicht mit Sicherheit, ob es Le Mond selber gewesen ist. Aber nun vorwärts!“

Er stemmte gegen die Eingangstür. Der Detektiv brachte ein Eisen, das er im Garten gefunden hatte. Der Hund lästete während.

Die Tür blieb fest.

Man versuchte es nun an einem rüdwardigen Eingang. Nach langer Mühe brach die Tür aus der Fassung.

Willert hielt eine Taschenlampe. Der Hund war vorn geblieben. Scheinbar konnte er nicht nach hinten gelangen; ober er lag an der Kette.

Mit entschlossenen Redensarten drangen die Männer vor.

„Das Haus scheint leer zu stehen“, sagte der Detektiv. Willert suchte die Achseln. Bergelich beschwor er Margot, zurückzubleiben.

Man fand an der rechten Wand einen Schalter. Nicht flammte auf. Man stand vor einem kleinen, rüdwardigen Treppeneingang, der zu einer Olastüre führte.

Hinter der Tür lästete der Rötter. Bergelich suchte man ihn zu beruhigen.

„Wir müssen das Vieh unschädlich machen“, sagte der Detektiv, „zog seinen Revolver und senerte durch die Scheibe einen Schuß auf die Dogge ab.“

Mirren von Glas — ein Aufheulen — ein dumpfes Fallen, — das Tier lag verendet am Boden.

Durch den jetzt leer gewordenen Türschwamm, hindernde Splitter beseitigend, kroten sie näher.

Man schaltete auch hier das elektrische Licht ein. Eine geräumige, geschmackvoll eingerichtete Diele nahm die Eindringlinge auf. Die nächste Tür, die sich öffnete, führte in einen Salon. Von hier gelangte man in das Wohnzimmer.

„Vornehm eingerichtet“, sagte Willert mit spöttischem Lächeln. Ein großer Flügel stand geöffnet, als habe eben noch jemand gespielt.

„Weiter!“ sagte der Ingenieur. Man kam in ein Damenzimmer. Anschließend ein Speisesaal.

Willert prallte einen Schritt zurück, als hier das Licht aufflammte. Er hatte einen silbernen Pokal wiedererkannt, den er einst seinem vermeintlichen Freunde geschenkt.

Der Detektiv zerrte ihn weiter. Der nächste Raum war eine Küche. Man mußte nach oben gehen.

Neben der Treppe lag der Rötter und schielte die Eindringlinge aus gebrochenen Augen an.

„Es scheint wirklich niemand im Hause zu sein“, bemerkte der Ingenieur.

„Zimmerchen ist Vorsicht geboten!“ behauptete Margot, welche die Männer nicht aus den Augen ließ.

Man öffnete die nächste Tür, die in ein Schlafzimmer führte. Daneben ein Bad und ein Toilettenraum; alles luxuriös eingerichtet.

In der nächsten Tür blieben alle betroffen stehen. Margot wich entsetzt zurück. Mitten im Zimmer, das Gesicht nach unten gehetzt, in einer Pache Blut, lag eine Frauensleiche. Das Zimmer war ganz durchwühlt, der Tresor aufgebrochen.

Geistesgegenwärtig hielte der Detektiv und fühlte den Puls.

„Du spät“, murmelte er, und machte das Zeichen des Kreuzes.

„Ein Verbrechen“, sagte Willert und schritt auf den Haufenstrant zu.

Auf dem Boden fand man einen Zettel, der russische Schriftzüge trug. Die Leiche der Ermordeten wies Spuren eines heftigen Kampfes auf.

Da jubelten wieder alle zusammen: Das Tischtelefon hatte angeschlagen.

Willert sagte instinktiv nach dem Hörer und horchte.

„Ist Juge da?“ hörte er fragen. Die Stimme kam ihm bekannt vor. Tannmelod ließ er den Hörer fallen.

Es galt zu handeln. Mit unheimlicher Kraft sah sie sich Willert zusammen. Er führte Margot an den Apparat.

„Nehmen Sie sich als Juge!“ räumte er ihr ins Ohr, „und horchen Sie, was er will!“

Margot meldete sich. „Oier Juge!“ sagte sie nur, und horchte, mitunter sagte sie noch ein Ja. Sonst nichts. Die beiden Herren starrten sie in rasender Spannung an. Sie wechselte häufig die Farbe und schien immer erregter zu werden. Nach einem letzten Ja hängte sie kraftlos ein.

„Was wollte er“, fragte Willert. Sie war ganz außer sich.

„Ich soll das Haus anzünden“, stotterte sie, „und seine wichtigsten Sachen zusammen packen, — und dann soll ich zum Flughafen kommen. Er schide ein Auto. Wenn ich nicht zeitig komme, muß er allein abfliegen. Der deutsche Presserepoteur sei im Hotel Marcelline abzuholen. Ein Teil der Sachen läge im Schlafzimmer bereits fertig verpackt.“

Willert und der Detektiv sahen sich an.

„Das Auto soll mich am Platz Vendome erwarten“, ergänzte Margot, „was machen wir?“

Ihr Blick glitt häuernd über die Leiche. „Wer ist das denn eigentlich?“ fragte sie.

Die Ermordete war eine stattliche blonde Frau. Sie trug ein wertvolles Handschuh. Große Brillenringe blühten an den erkalteten Fingern auf. Ein Handtuch lag also nicht vor.

Selbst in dem Tresor lagen noch 100 Frankcheine unbeschädigt. Es konnte sich lediglich um wichtige Dokumente handeln.

„Ich vermute“, sagte der Detektiv, „daß dieses die Hausfrau ist, die man eben anrufen wollte.“ Er streifte einen goldenen Ring vom Finger der Leiche ab. „Sehen Sie“, zeigte er auf eine Grabur der Zinnenfeste, „seiner Juge —“ Paul.“

Willert begte jetzt keinen Zweifel mehr. Er kombinierte nicht unrichtig, wenn er annahm, daß die Dame des Hauses von Verbrechen überrascht und kurzerhand aus dem Wege geräumt worden war.

(Fortsetzung folgt.)